

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 15

Artikel: Guter Erziehungsrat - ganz billig
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603394>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Guter Erziehungsrat – ganz billig

Ostern, Frühling, welch schöne Zeit! Die Natur erwacht, die Luft wird milder und die Tage werden länger – und ein neues *Schuljahr* beginnt vielerorts ...

Angesichts der angespannten Situation im Bereich der *Erziehung heute* möchte der Nebelspalter nicht zurückstehen und gibt hiemit allen Erziehern wie auch allen zu Erziehenden ein paar wohlgemeinte *Erziehungsratschläge* mit auf den Leidensweg.

Ein erster Rat

Was sich immer gut, ja, sehr gut macht, weil es Eindruck macht: *Zitieren!*

«Uns Alten rechnet man den Irrtum zugute weil wir die Wege nicht gebahnt fanden; wer aber später in die Welt eintritt, von dem verlangt man mehr, der soll nicht abermals irren und suchen, sondern er soll den Rat der Alten nutzen.» So sagte Altmeister und Universalerzieher *Goethe*.

Meine Mutter allerdings meinte, nach langjährigen Erziehungsbemühungen: «Wie man es macht, es kommt doch falsch heraus!» Ein vielleicht nicht ganz unrealistischer, wenn auch jeglichen Fortschrittsglauben in der Erziehungswissenschaft in Frage stellender Rat.

Aber ehrlich: Haben Sie, vielleicht nicht mehr ganz junger Nebelspalter-Leser, nicht auch schon festgestellt, wie Kinder, die kein richtiges Zuhause hatten, denen jegliche vernünftige Erziehung vorenthalten wurde, *gut* herausgekommen sind? Oder wie Kinder, die zu Hause alles hatten, die regelrecht verwöhnt wurden, denen jeder Wunsch nicht nur an den Lippen abgelesen, sondern auch erfüllt wurde, auch *gut* herausgekommen sind? Oder jener, der – laut Gerichtsbericht – eine gute Erziehung in geordneten Verhältnissen genossen hatte, *nicht* gut herausgekommen ist? Eben. Wie man es macht ...

Ein bekannter Tessiner Dichter, der auch Mittelschullehrer ist, erteilt grundsätzlich *keine ungenügenden* Noten mehr. Er habe nämlich feststellen müssen, dass seine dümmsten Schüler meistens im späteren Leben die Erfolgreichsten seien. Anwälte, Politiker und so. *Er* kann sich das leisten, da er inzwischen Ehrendoktor (wenn auch nicht der Pädagogik) einer katholischen Universität geworden ist.

Sich an einen guten Rat halten

Darum zitiere ich weiter:

«In der Gegenwart hat die Art, in der der Staat diese Erziehung verwirklicht, kein Gewicht. Wichtig ist, dass er sie verwirklicht und die geeigneten Wege

dazu findet. So wird diese Erziehung im grossen und ganzen wie ein später zu leistender Militärdienst sein.»

Ein Erziehungsdirektor soll das gesagt haben? Bitte, jede Anspielung auf lebende Persönlichkeiten will ich mir hier verbeten haben! Nein, ich zitierte und zitiere nochmals den grössten Demagogen aller Zeiten, *Adolf Hitler*: «Er (der Rekrut) muss lernen zu schweigen, nicht nur wenn er zu Recht angeschrien wird, sondern auch, wenn er zu Unrecht angeschrien wird!» Wer wagte, *ihn* böswillig und einfach einen Demagogen zu nennen, ihn, dem frohen Mutes auch viele professionelle Erzieher und Erziehungswissenschaftler gefolgt sind?

Erzieher sind wir alle

Alle und jederzeit, ob wir nun wollen oder nicht. Wir sind Erzieher als berufsmässige Erzieher, aber auch als deren Untergebene, als Eltern so gut (oder schlecht) wie als Kinder, als Ganzobere so gut wie als Halbobere oder Ganzuntere im Militär, im Geschäftsleben, in der Politik, in —

Oft wissen wir genau, *wen* wir *wie* und *wozu* erziehen wollen. Und oft kommt es dann anders (falsch?) heraus! Oft wissen wir es nicht so recht und tun es doch. Müssen es vielleicht tun. Ich habe jene, die so genau wissen, warum sie beispielsweise ihre Schüler genauso erziehen, schon oft beneidet. Und ihnen noch öfter misstraut. Gerade der Erzieher scheint mir von Berufs wegen eigentlich der grosse Zweifler sein zu müssen.

Rate sich, wer kann!

Wie gesagt, erziehen tun wir alle. Deshalb wohl sind wir auch so gern bereit, Erziehungsratschläge andern zu erteilen. Erziehen kommt – wohl – von *ziehen*. Und es gibt so viele Erzieher, die alle ihre Zöglinge nach *ihrer* Seite zu ziehen suchen. Nach links die einen. Nach rechts andere. Noch weiter nach rechts wieder andere. Gewisse nach oben. Und sehr viele dieser Erzieher, auch jene, die sich so sicher und brav in der Mitte fühlen, landen schliesslich ganz unten, am Bo-

den. Weil die Zöglinge dem Zug, diesem Er-Ziehen – glücklicherweise – nicht standgehalten haben und ihre eigenen Wege gegangen sind.

Wie viele Seelen in des Erziehers Brust?

Zwei- oder noch mehr geteilt sind wir ja alle bis zu einem gewissen Grade. Viele leiden darunter. Sie können die verzwickte Situation eines berufsmässigen Erziehers wenigstens annähernd empfinden.

Er weiss zwar nicht, ahnt aber, wozu er seine ihm Anvertrauten erziehen möchte. Gelingt es ihm gar, so ist er zwar ein halbwegs glücklicher Mensch. Es stellt sich ihm jetzt nämlich noch das Problem, auch die Eltern seiner Zöglinge auf seiner Seite zu haben. Sind sie ebenfalls, vielleicht gar freudig, mit ihm und seinem Erziehen einverstanden, dann —

Dann gilt es, einmal den Schulbesuch des Gemeindeschulpflegers abzuwarten. Oder der Bezirksschulpfleger komme zuerst. Und die nächste Lehrer(nicht)-wiederwahl kommt bestimmt. Und alles muss im Einklang sein mit der Erziehungsdirektion. Sollten sie alle wirklich und wahrhaftig einmal einer Meinung sein und am gleichen Strick ziehen, immer zum Wohle des Zöglings selbstverständlich, und sollte der Erzieher selber noch am Leben sein, dann —

Dann bleiben noch die Kollegen.



Zugegeben

Sie haben es schon längst gemerkt oder wenigstens geahnt, und ich gebe es nun ja auch zu, ich bin also einer dieser berufsmässigen Erzieher! Ein Lehrer.

Auch wenn uns Schweizern eine gewisse Lehrerhaftigkeit nachgesagt, besser gesagt: vorgeworfen wird, so ist es gar nicht so einfach, Lehrer zu werden. Und zu bleiben.

Zuerst wird man wieder Schüler bei einem Oberlehrer. Einen hatten wir an unserer Lehrerschule, der vermittelte uns nicht die üblichen Tricks, um Ruhe und Ordnung in der Klasse zu erhalten und das Lehrziel zu erreichen, er *dozierte!* Alles waren «Belange»! Schulische Belange, innerschulische Belange, auserschulische Belange, Schülerbelange ... Mein Banknachbar und ich machten Strichlein für jedes «Belange». Manchmal über dreissig pro Lektion ...

Obererzieher

Die besten Ratschläge hätten uns im Hinblick auf die praktische Lehrertätigkeit von erfahrenen Obererziehern, Pädagogen und Psychologen heissen sie, glaube ich, kommen sollen. Einen hatten wir, also der -. Als er mich beim Schlafen während seiner so aufregenden Psychologieausführungen aus siebenter und achter Hand ertappte, gab er mir für die folgende Lektion auf, einen psychopädagogischen Text vorzubereiten, der ihm und der Klasse dann als Diskussionsgrundlage dienen sollte.

Und wie sie dann diskutierten, über den «Starkzwang»! Ganz begeistert waren er und meine Kollegen. Peinlich (für mich) wurde es am Schluss, als ich für meine Textauswahl gelobt und nach der Quelle gefragt wurde. Was ich antwortete, wie ich mich herausschwatzte, weiss ich nicht mehr. Wie hätte ich diesem Erziehungsfachmann auch erklären können, dass ich einfach das Kapitel «Stark-

zwang» aus einem – *Hundedressurbuch* aus der Zeit des Ersten Weltkriegs abgeschrieben und dabei «Meister» durch «Lehrer» und selbstverständlich «Hund» durch «Schüler» ersetzt hatte.

Den Kollegen sagte ich es später. Sie hätten mich beinahe gelyncht.

Guter Rat teuer

Sehr teuer sogar. Aber es soll sich lohnen, wenn man sich bei Erziehungsschwierigkeiten, Eheschwierigkeiten, Schwierigkeiten aller Art um Rat an den Fachmann, den Psychiater wendet. Ich kenne einen, einen sehr erfolgreichen. Nicht vom Liegebett in seiner Praxis, sondern von einem gemütlichen Nachessen her. Ein lustiger, vernünftiger, umgänglicher Mensch. Und wie gesagt, ein Rate-Fachmann. Er berät Ehepaare mit Erfolg in ihren Schwierigkeiten. Er berät Eltern mit Erfolg, wenn sie Erziehungsschwierigkeiten mit ihren Kindern (oder umgekehrt?) haben. Er berät Raucher, die sich dieses Laster abgewöhnen wollen. Nur sich selber gegenüber ist der Mann ratlos. Auch er möchte das Rauchen aufgeben, aber es gelingt ihm nicht ...

Hätten Sie Vertrauen zu einem Automechaniker, der nicht einmal seinen eigenen Wagen reparieren kann?

Ich weiss, Psychologie ist natürlich etwas anderes. Soziologie auch. Und Psychosozilogie erst!

Erziehungsroundschläge

Vielen Leuten gehen die Lehrer, oft aus verständlichen Gründen, auf die Nerven. Noch mehr Leuten gehen vor allem die langen Sommerferien der Lehrer auf die Nerven. Dagegen hat man nun an zuständiger Stelle ein Mittel gefunden. Ob es etwas nützt? Kosten tut es. Und verdirbt *denen* die Ferien!

Da hat man also aus dem Süden Erziehungsexperten in erster Linie aus dem psychosozioökulturellen Bereich eingeflogen und sie im teuersten Hotel der Kapitale untergebracht. Und dann auf uns losgelassen. In den Ferien. Lehrerfortbildung nennt sich das. Naiv wie ich bin, meinte ich, besonders angesichts der Spesen, in die sich unser armer Kanton gestürzt hatte, es gehe nun um praktische Hinweise. Wie werde ich ein besserer Erzieher?

Es ging aber um die Theorie der Theoretiker. Selbstverständlich psychosozioökologisch einwandfrei abgesichert. Das immer wieder auftauchende Stichwort: *Demokratisierung*. Dabei: Wer

könnte schon *gegen* eine Demokratisierung sein? Den Schüler als Mitmenschen und nicht als Schülermaterial betrachten, vollwertigen Partner trotz all dem, was er noch nicht wissen kann, glücklicherweise auch noch nicht wissen muss ...

Ich habe mich selten so blamiert. Mit welchem Recht ich mir denn anmassen wolle, den Schülern eine bestimmte Lektüre aufzuzwingen? Recht? Ich finde, dass ich bald dreissig Jahre älter bin und in gewissen Dingen etwas mehr weiss als meine Schüler, das kann man mir doch nicht zum Vorwurf machen, nicht? Ich persönlich profitiere noch heute vom Deutschunterricht beim Professor Zäch. Mit ihm nahmen wir die Klassiker durch. Er ermunterte uns aber auch (damals, vor vielen Jahren schon!), Heinrich Mann, Brecht, Zoller, Tucholsky und andere Nichtklassiker zu lesen. Und er lehrte uns auch seinen Erziehungsrat, den ich heute noch akzeptiere, auch wenn er mir das Leben nicht leichter macht: «Nichts unbesehen hinnehmen!»

Typisches reaktionäres, bourgeoises Wischiwaschi wurde mir vom zuständigen Psychosozioökulturologen entgegengehalten. Eine Kollegin unterstützte ihn, indem sie sagte, sie würde sich nie getrauen, mit einem einzigen Buch in die Klasse zu kommen. Sie bringe immer sechs Bücher -. «Sextbücher?» fragte ich, denn heute weiss man ja nie.

Nein, sechs Bücher zur Auswahl. Die Schüler können in demokratischer Weise dann selber bestimmen, welches Buch sie als Lektüre wählen wollen.

Wie wählen, wenn sie die Bücher ja nicht kennen? Nun, zuerst stelle sie eben die Bücher der Klasse vor. Schildere sie in ihrem historischen Zusammenhang, beantworte diesbezügliche Fragen. Und dann werde abgestimmt. Und bei Stimmgleichheit? Nun, da gelte es dann halt die Argumente dafür und dawider in echt demokratischer Art und Weise erneut abzuwägen und noch einmal abzustimmen. Und wie sind denn deine Erfahrungen, wollte ich, lernbegierig wie ich bin, wissen. Nun, im letzten Semester hat dann die Zeit leider nicht mehr gereicht, das auserwählte Buch zu lesen. Wir konnten aber in einer Gruppenarbeit doch noch eine äusserst aufschlussreiche Arbeit über einige soziolinguistische Phänomene in der Sprache der Comic strips zusammenstellen. Und das mit Vierzehnjährigen.

Um ein Erlebnis reicher und zwei Ferienwochen ärmer ging ich nach Hause.

Ende gut, alles offen

Ich weiss, Sie hatten sich sicher vorgestellt, hier einige handfeste, erprobte, unfehlbare Erziehungsratschläge zu erhalten. Kann man so naiv heute noch sein?

Aber gut, Sie sollen Ihr Rezept haben. Es sind zwei. Die zwei, die ich schon erwähnt habe, die sich bewährt haben oder die sicher unwidersprochen bleiben – Jahrhunderte hindurch. Professor Alfred Zäch meinte: «Nichts unbesehen hinnehmen!» Und meine Mutter: «Wie man es macht, ist es falsch!»

